

ker-Hauff folge, mich auf seine Ergebnisse einfach beziehen und auf sie verweisen. Doch möchte ich einige Berichtigungen und Ergänzungen anfügen¹¹²:

Wie schon erwähnt, irrt Decker-Hauff, wenn er meint, daß der ersetzte Stein der Nackenplatte dem verlorenen „Waisen“ korrespondiere. Denn ersetzt wurde nach dem Verlust von 1764 im Jahre 1784 auf der Nackenplatte der mittlere der zweiten Reihe von oben: ein Hyazinth¹¹³. Er kann für unsere Symbol-Betrachtungen so gut wie außer Betracht bleiben. Dagegen ist der mittlere Stein der oberen Reihe auf der Nackenplatte ein evident original-gefaßter Saphir¹¹⁴. Genau dadurch aber wird die Entsprechung zur Stirnplatte vermittelt der Zahlenmystik verifiziert: gerade der blaue Saphir hat als Karmazahl die Zahl „9“ (1 + 8)¹¹⁵, von der beim Edelopal bereits oben die Rede war. Beide „Leitsteine“ – wenn man so will – haben zugeordnet die Karmazahl „9“ (1 + 8 = κύριος und Ewigkeit) und das T (Tau) der Weisheit, uraltes Symbol!

Die Entsprechung der Zahlen 11 + 1 bei der Zählung der Edelsteine¹¹⁶ auf Stirn- und Nackenplatte muß also trotz des obengenannten Irrtums nicht nur nicht aufgegeben, sondern kann erhärtet werden: Es ist Decker-Hauff und der ihm folgenden Forschung zuzustimmen, daß die Stirnplat-

bedeutet unter ihrem Buchstabenwert im hebräischen Alphabet: Sain = „Kampf“, das „Jetzt“ in den Schöpfungstagen. Vgl. B. Baentsch, Handkommentar zum Alten Testament 2 (1903), Exodus S. 240; dort der Verweis (S. 241), daß hebr. läschäm (Septuaginta: Λγύριον, altägypt. nešem) neben Hyazinth auch Opal bedeuten kann (zur Problematik der Identifikation biblischer Edelsteinbezeichnungen vgl. im übrigen oben Anm. 88).

¹¹²) Es kann hier nicht noch einmal in extenso der Gang der Forschung dargelegt werden, insbesondere die Kenntnis der Deduktionen Decker-Hauffs muß im folgenden vorausgesetzt werden. Auf die recht anregenden einschlägigen Forschungen von A. Bühler, mit denen sich Decker-Hauff (S. 583f. Anm. 5) und Staats (S. 65 Anm. 145) auseinandersetzten, möchte ich an dieser Stelle besonders hinweisen.

¹¹³) Vgl. Kugler S. 32; Staats S. 78 mit Anm. 196 und 197.

¹¹⁴) Nichts läßt auf eine spätere Einfügung dieses Saphirs schließen. Auch dies spricht gegen die Theorie von zwei Leitsteinen.

¹¹⁵) Siehe Anm. 88. Von der dort angeführten Literatur vgl. hier insbesondere Reichstein-Issberner-Haldane S. 107ff. sowie H. Meyer S. 141, dort vor allem der Hinweis auf die novem ordines angelorum und die novem ordines electorum. Vgl. auch M. Ullmann (wie Anm. 88) S. 105 mit Verweis auf das sog. „Steinbuch des Aristoteles“ (um 73 n. Chr.), wobei Ullmann von „außerordentlich starker Ausstrahlung“ dieses Sammelwerks spricht, das „der späteren steinkundlichen Literatur nicht nur ihren Charakter gegeben, sondern vielfach auch als wörtliche Vorlage gedient hat“.

¹¹⁶) So Decker-Hauff, bes. S. 586ff.; anders Kugler S. 35.